

Ein Herz für Einzelstücke

Zu den Kundinnen von Schuhdesigner Kobi Levi gehören Lady Gaga oder Whoopi Goldberg. Am Wochenende hat er sich und sein Schaffen in Weißenfels bei Workshops vorgestellt.



Schuhdesigner Kobi Levi hat im Schuhmuseum nicht nur Workshops gegeben. Er hat sich von der Ausstellung auch inspirieren lassen.

FOTOS: ALEXANDER KEMPF

VON ALEXANDER KEMPF

WEISSENFELS/MZ. Wie wird man eigentlich ein international gefeierter Schuhdesigner? Planen kann man eine solche Karriere ganz gewiss nicht. Der 49-jährige Israeli Kobi Levi hat ursprünglich Kunst- und Schmuckdesign in seinem Heimatland studiert. In seiner Freizeit hat er dann individuelle Schuhe entworfen. „Ich habe das nur für mich gemacht“, erzählt er. Als er dann ab 2010 in einem Blog seine Werke im Internet ausstellt, ist die Resonanz groß. Schließlich wird ein amerikanischer Fernsehsender auf den Designer aus Tel Aviv aufmerksam und seither steigt seine Popularität. Heute gehören namhafte Musikerinnen wie Lady Gaga oder Fergie von den Black Eyed Peas zu seinen Kundinnen. Aber auch Schauspielerin Whoopi Goldberg besitzt schon ein Paar aus seiner Manufaktur.

Am zurückliegenden Wochenende hat Kobi Levi das Weißenfelser Schuhmuseum auf Schloss Neu-Augustusburg besucht und dort verschiedene Workshops geleitet. Der Designer hat die Saalestadt das erste Mal besucht. Ein Kontakt zum Schuhmuseum und dessen Förderverein besteht aber schon länger. Denn Weißenfels hat in den vergangenen Jahren bereits einige Exemplare von Kobi Levi erworben.

Der Einladung an die Saale ist der Israeli gerne gefolgt. Auch um sich selbst die Schuhausstellung



„Blow“ heißt dieses von einer Gummipuppe inspirierte Modell von 2010.

des Weißenfelser Museums anzuschauen. „Die Sammlung ist unglaublich“, sagt Kobi Levi anerkennend. Ihm gefällt, dass in Weißenfels Modelle aus allen Teilen der Welt und aus verschiedenen Zeitepochen zu sehen sind. Auch wert-

„Ich designe die Idee und nicht einen Schuh für eine Frau oder einen Mann.“

Kobi Levi
Schuhdesigner



„Meowww“ heißt dieses einer Katze nachempfundene Modell von 2009.

schätze die Ausstellung das Handwerk und die Kunst hinter der Schuhherstellung. Beim Besuch in Weißenfels werde deutlich, dass ein Schuh ein sehr komplexes Produkt ist. „Ich bin sicher, dass mich etwas von der Ausstellung inspirieren wird“, sagt er.

Dass es in Weißenfels Pläne gibt, die Schuhausstellung aus dem Museum herauszulösen und ihr im Intex-Gebäude zu mehr Raum und Sichtbarkeit zu verhelfen, findet der Designer spannend. „Es ist gut, wenn ein Museum ein sehr spezifisches Thema hat“, lautet seine Überzeugung. Wenn man ein ganzes Gebäude für das Thema Schuhe zur Verfügung hätte, könnte man etwa Wechselausstellungen organisieren und verschie-

dene Designer einladen, fehlt es ihm nicht an Ideen. Vom Schuhstandort Weißenfels hat er, vor der Anfrage des Museums an ihn noch nie gehört, obwohl er sich sehr für das Thema interessiert. Andere Schuhmuseen in Kanada, Portugal oder England hingegen hatte er bereits auf den Zettel und teils auch schon besucht.

Vielleicht wird Kobi Levi dem Weißenfelser Schuhmuseum ja selbst noch zu deutlich mehr Bekanntheit in Deutschland und Europa verhelfen. Denn im kommenden Jahr planen die Weißenfelser eine Ausstellung des bekannten Schuhdesigners. Schon am Wochenende hatte der Künstler einige seiner Modelle im Gepäck, deren Design etwa von aufblasbaren Gummipuppen oder Katzen inspiriert worden ist. Sich an neue Formen zu wagen, das hat der 49-Jährige auch versucht bei den Workshops in Weißenfels zu vermitteln.

Seine Entwürfe setzt der Designer übrigens alle alleine in Handarbeit in seinem Atelier in Tel Aviv mit Hilfe von Maschinen selbst um. Von jedem Modell fertigt er höchstens 20 Stück an, damit die Exklusivität gewahrt wird. Neun von zehn Exemplaren verkauft er an Frauen. Oft sind es Schauspielerinnen oder Bühnenkünstlerinnen. Trotzdem steht am Anfang stets das Motiv. „Ich designe die Idee und nicht einen Schuh für eine Frau oder einen Mann“, erklärt er.